

den vergangenen Jahrzehnten wieder aufgemauert wurden und somit auch denkmalpflegerisch nicht gleichwertig mit der originalen Bausubstanz sind (S. 54, 74f.). Redaktionell sind nur Kleinigkeiten zu bemängeln. Das Fehlen von Abbildungsnummern erschwert das Verweisen, etliche Schreibfehler wären vermeidbar gewesen. Einige Fotos – insbesondere von den Stadtmodellen – sind unscharf.

Insgesamt ist das vorliegende Buch eine gelungene Dokumentation des „größten Denkmals“ von Memmingen. Die Einbeziehung aller verfügbaren Quellen schafft eine breite und belastbare Grundlage für die historischen Aussagen. Dadurch verfügt der Denkmalschutz über eine exzellente Ausgangsbasis bei den anstehenden Sanierungen und Instandsetzungen. Das Buch kann ein Vorbild sein für die Erforschung und Publikation vergleichbarer Stadtumwehungen.

Andreas Haasis-Berner

### Evangelische Kirchengemeinde Plieningen – Hohenheim (Hg.): Die Martinskirche in Plieningen. Geschichte – Ausstattung – Erhaltung

Stuttgart, Evangelische Kirchengemeinde Plieningen-Hohenheim 2016, 237 S., zahlr. Abb., ISBN 978-3-00-054186-5, 34,90 Euro

Die Martinskirche mit ihrem romanischen Langhaus, dem spätgotischen Chor und dem aus verschiedenen Epochen stammenden Turm gilt als Wahrzeichen Plieningens und wird seit dem 19. Jahrhundert in vielen Publikationen beschrieben und gewürdigt. Mit ihr ist ein Bauwerk erhalten, das nicht nur viele Generationen von Kirchenbesuchern verbindet, sondern auch eine herausragende kunsthistorische Stellung im Filder- und darüber hinaus einnimmt.

Sichtbare Schäden an den Fassaden und der Dachkonstruktion des Kirchenbaus erforderten zwischen 2013 und 2015 umfangreiche Sicherungs- und Konservierungsmaßnahmen, die auf einer sorgfältigen planungs- und baubegleitenden Schadens- und Bestandsanalyse basierten. Ziel der Maßnahmen war es, die historischen und ästhetischen Werte des Bauwerks zu bewahren.

Mit der aus den Voruntersuchungen und den baulichen Maßnahmen resultierenden Veröffentlichung zur Plieningener Kirche wurde nun eine umfassende und qualitativ voll bebilderte Publikation vorgelegt, die mit einer Vielzahl neuer Erkenntnisse zur Baugeschichte und Bautechnik aufwartet. Das Buch ist in fünf Kapitel gegliedert. Dabei ist dem Kapitel zur Baugeschichte eines mit Aufsätzen von Adorf Martin Steiner und Claudia Zesch zur Orts- und Kirchengeschichte Plieningens vom

Frühmittelalter bis zur Neuzeit vorangestellt. Bedingt durch den Mangel an schriftlichen und archäologischen Quellen bis zum 11. Jahrhundert wird die Entwicklung der Ortschaft in einem größeren Zusammenhang erfasst. Detailliert beschreiben die Autoren die Entwicklung des Orts unter dem Einfluss des Zisterzienserklosters Bebenhausen und der Stadt Esslingen sowie der Grafschaft beziehungsweise ab 1495 des Herzogtums Württemberg im Spätmittelalter. Um der Komplexität der neuzeitlichen, gut überlieferten Ortsgeschichte Rechnung zu tragen, ist der letzte Abschnitt des Kapitels thematisch gegliedert. Schwerpunkte bilden hierbei die Themen: Glaube und Aberglaube, Kirche und Politik, Kriege und Krankheiten sowie Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Eine Zeittafel, die allerdings erst im Jahr 1478 beginnt, ergänzt das Kapitel.

Die im zweiten Kapitel von Günther Eckstein behandelte Baugeschichte bezieht sich abschnittsweise auf den Kirchenbau der Romanik, die vier Bauabschnitte des Turms von der Romanik bis zur Spätgotik (Kirche und Teile des Turms), auf den gotischen Chor mit Sakristei und auf die Bau- und Umbauphase des Barocks im Jahr 1751. Die letzten beiden Abschnitte sind der Umbauphase von 1901 und den Maßnahmen nach 1901 gewidmet. Dabei führten die kritische Sichtung der wissenschaftlichen Literatur, eine Neubewertung der Bauakten und nicht zuletzt die Ergebnisse der aktuellen Bauuntersuchung zu zahlreichen neuen Erkenntnissen. Anschaulich illustriert werden diese durch historische Aufnahmen, aktuelle Detailfotos und farbige Baualterspläne.

Die Beiträge von Claudia Zesch und Thilo Schad zur Bauplastik und Ausstattung im dritten Kapitel behandeln schwerpunktmäßig die romanischen Traufreliefs der Langhausfassaden und basieren im Wesentlichen auf dem Kirchenführer von 2006. Das vierte und umfangreichste Kapitel ist den Voruntersuchungen und den Instandsetzungen von 2007 bis 2008 und von 2013 bis 2015 gewidmet. Hier wird von Peter Schell, Sara Larisch, Karin Läßle, Heidi Mattern, Till Läßle sowie Günther Eckstein, Anja Probitschka und Susanne Rall-Steckdaub das methodische Vorgehen ausführlich beschrieben, die Untersuchungsergebnisse erläutert und die daraus resultierenden Planungen begründet sowie die durchgeführten Maßnahmen im Detail vorgestellt. Beginnend mit der Innenrenovierung folgen die Bestands- und Schadenserfassung sowie die Maßnahmenbeschreibung der steinernen Fassaden von Langhaus, Chor und Sakristei. Daran schließt sich eine Bestands- und Schadenserfassung sowie eine Maßnahmenbeschreibung des Dachwerks dieser drei Bauteile an. Das Kapitel endet mit einer Verformungs- und Konstruktionsanalyse sowie einer Schadens- und Maßnahmen-



*Stolz thront die Hochwacht, Namensgeberin des neu ausgelobten Stipendiums zu bauhistorischer Forschung, über der Stadt Esslingen am Neckar.*

beschreibung des schiefen Kirchturms mit seinem teilweise noch aus dem 17. Jahrhundert stammenden Bestand an glasierten Ziegeln.

Das letzte und fünfte Kapitel dürfte vor allem Plieninge Bürgerinnen und Bürger ansprechen, da hier Thomas Honold anschaulich die Strukturen der Württembergischen Landeskirche, die Entwicklung der Kirchengemeinde Plieningen-Hohenheim und das Gemeindeleben darstellt. Leider fehlt in der anschließenden tabellarischen Chronologie die erste nachweisliche Nennung des Orts 1083.

Das repräsentative Buch ist nicht nur eine gelungene Zusammenfassung der Ortsgeschichte und der Instandsetzung der Martinskirche für ein lokalgeschichtlich interessiertes Lesepublikum. Durch die ausführliche Darstellung des methodischen Vorgehens bei der Vorbereitung und Durchführung der Maßnahmen ist es auch von allgemeinem Interesse für Planer und Denkmalpfleger. Zur Anschaulichkeit tragen ganz wesentlich die ansprechende grafische Gestaltung sowie die zahlreichen aussagekräftigen Fotos, Pläne und Kartierungen bei.

Anne-Christin Schöne

## Mitteilungen

### Vergabe des Hochwacht-Stipendiums zu bauhistorischer Forschung 2018

Für die Sommermonate von Mai bis Oktober 2018 lobt die ZukunftsStiftung Heinz Weiler gemeinsam mit der Stadt Esslingen am Neckar und mit Unterstützung des Landesamts für Denkmalpflege ein Wohn- und Arbeitsstipendium in der Hochwacht aus. Die Bewerbungsfrist läuft bis 31. Oktober 2017.

Die Hochwacht ist Teil der mittelalterlichen Befestigungsanlage der ehemaligen Reichsstadt Esslingen. Sie war das Domizil eines der Hochwächter, der die Aufgabe hatte, die Bewohner der Stadt rechtzeitig vor Brand und Feinden zu warnen.

Ziel des Stipendiums ist zum einen, angehenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern Raum zur ungestörten, konzentrierten Forschung zu bieten, zum anderen Publikationen zu fördern, die sich mit den verschiedensten Aspekten der Stadtgeschichte Esslingens befassen. Der Bogen kann hier zeitlich und thematisch weit gespannt werden. So sind sowohl stadttarchäologische, architekturhistorische, kunsthistorische, gartenhistorische, kirchliche, städtebauliche, konservatorische oder denkmaltheoretische Untersuchungen möglich, die sich auf Einzelobjekte oder Objektgruppen beziehen können.

Zur Bewerbung um das Hochwacht-Stipendium aufgefordert ist der wissenschaftliche Nachwuchs



an deutschsprachigen Hochschulen mit einem Interessenschwerpunkt auf den Gebieten Architekturgeschichte, Denkmal- und Bauforschung, Restaurierung, Mittelalterarchäologie, Stadtforschung, Kunstgeschichte oder verwandten Forschungsgebieten. Es kann für freie oder universitäre Publikationsprojekte, für Projekte im Rahmen von Studienabschlussarbeiten (Magister-, Diplom- oder Masterarbeiten) sowie im Zusammenhang mit Dissertations- und Habilitationsschriften vergeben werden. Ausschlaggebend ist die Publikationsabsicht. Der thematische Bezug zur Stadt Esslingen muss erkennbar sein.

Für die Dauer von sechs Monaten, beginnend am 1. Mai und endend am 31. Oktober 2018, bietet die ZukunftsStiftung gemeinsam mit der Stadt Esslingen folgende Rahmenbedingungen zur Durchführung des Stipendiums:

- Freies Wohnatelier in der Hochwacht Esslingen
- Unterhaltszuschuss von 1500 Euro monatlich
- Federführende Begleitung und Betreuung durch das Kulturamt Esslingen unter Einbeziehung der Unteren Denkmalschutzbehörde Esslingen, des Stadtarchivs und des Landesamts für Denkmalpflege Baden-Württemberg
- Einbindung in die lebendige Kulturszene Esslingens
- Möglichkeit zur Präsentation des Forschungsfortschritts während der Laufzeit des Stipendiums, etwa durch einen Vortrag beziehungsweise ein Kolloquium
- Möglichkeit zur Vorstellung des abgeschlossenen Forschungsprojekts beziehungsweise der Publikation, begleitet durch die ZukunftsStiftung, das Kulturamt und das Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg.

Das Landesamt für Denkmalpflege bietet Unterstützung auf technischer Ebene, zum Beispiel bei der Feldforschung, der Erhebung von Daten usw. (Vermessung, Fotografie, digitale Techniken) und